

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 78.

Mittwoch den 30. September 1903.

13. Jahrgang.

Kirch-Weihe in Bretinig.

Zur Weihe unserer Kirche am Sonntag den 4. Oktober nachm. wird die Gemeinde hiermit herzlich eingeladen und zugleich um Schmückung des Hauses gebeten. Das Kirchweihfest nimmt folgenden Verlauf:

Sonnabend, 3. Oktober, abends 6 Uhr: Vorläuten für das Fest.

Sonntag, 4. Oktober:

Früh 6 Uhr: Einläuten des Festes.

nachm. 1 Uhr: Sammeln des Festzuges.

2 Uhr: Umzug unter Festgeläute, Zug nach der Kirche.

Der Zug bewegt sich vom Gasthof „Zur Sonne“ aus zuerst nach dem Oberdorf, dann dem Niederdorf, wendet dort wie zur Grundsteinlegung und nimmt vor der Niederschule den Frauenverein, vor der Oberschule die Ehrengäste auf. Die Festzugfrauen finden sich in der „Sonne“ ein, die Vereine ziehen geschlossen dort an. Festordnungen werden dort verteilt.

Nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst.

Die Festzugfrauen bilden vor der Kirche Spalier für die durchziehenden Ehrengäste, lassen dann den Frauenverein noch durchschreiten und reihen sich hinter denselben ein. Festordnungen werden an der Kirchtür abgegeben, soweit sie noch nicht ausgehändigt sind. Die Lieder sind aufgedruckt.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Festtafel im Gasthof „Zur Rose“. Anmeldung dazu bei Herrn Gemeindevorstand Pehold; Gedek 1,50 Mk.

Montag, 5. Oktober:

Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst. Umzug der Kinder von der Niederschule aus durch Nieder- und Oberdorf nach der Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kirchen-Konzert.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß von dem Fernsprech-Zeitungsverzeichnis eine Neuausgabe veranlaßt wird, und daß Änderungen in den Eintragungen, welche in der Neuausgabe Berücksichtigung finden sollen, spätestens bis zum 5. Oktober schriftlich zur Kenntnis der Ober-Postdirektion in Dresden gebracht sein müssen.

Die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen hat auf die Beschwerde einer Stadtverwaltung wegen Ablehnung der Bewährung freien Zutritts zum Bahnsteig erwidert, daß dem Antrage, den Ratsdienern oder Schutzleuten freien Zutritt zu dem Bahnsteig zu gewähren, wenn es sich darum handelt, eilige dienstliche Postfächer direkt in die Bahnpost zu befördern, keine Folge gegeben werden kann. Denn nach den für die Bewährung freien Bahnsteigzutritts maßgebenden Vorschriften ist dieser nur den „in Ausübung ihres Dienstes befindlichen Polizeibeamten, die sich durch ihre Uniform oder durch eine sonstige Bescheinigung ausweisen,“ zu gestatten. Unter dem Begriffe „in Ausübung ihres Dienstes“ kann aber sinngemäß nur die Ausübung von wirklich sicherheitspolizeilichen Dienstverrichtungen im engeren Sinne verstanden werden; als eine solche Dienstverrichtung stellt sich jedoch die Beförderung eiliger Briefe zur Bahnpost durch die städtischen Polizeiorgane nicht dar. Ferner ist der Zutritt zum Bahnsteige dem Bürgermeister bzw. dessen Stellvertreter als Chefs der Polizeibehörde ebenfalls nur unter der Voraussetzung gestattet, daß sie sich dabei „in Ausübung ihres Dienstes“ befinden und dem betreffenden Bahnsteigbeamten erklären, den Bahnsteig zu diesem Zwecke betreten zu müssen.

Nach einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern hat künftig der sächs. medizinal-polizeilichen Kontrolle wie die Fabrikation von Selters- und anderen Mineralen Wässern auch die gewerbsmäßige Herstellung aller sonstigen durch künstliche Imprägnation mit Kohlensäure hergestellten Getränke — mit Ausnahme der Schaumweine — zu unterliegen.

Die Lebensmittelpreise werden dem-

nächst wieder anziehen, da nach der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung“ für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch in nächster Zeit eine Preissteigerung zu erwarten ist.

Dem geringsten Mangel an großen Silbermünzen soll erfreulicherweise alsbald abgeholfen werden. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt erklärte nämlich auf die an ihn gerichteten Beschwerden, daß in verstärktem Maße Neuprägungen von großen Silbermünzen im Werke seien; es sollten vom 1. Juli bis 1. September 1903 rund 22 1/2 Millionen Mark in Fünf- und Zweimarkstücken zur Ausmünzung gelangen.

Großröhrsdorf. Das hiesige Ungerechtes ist in diesem Jahre von 2827 Personen besucht und der Betrag von 70 Mark erzielt worden.

Kadoberg. Von dem flüchtigen Bankier Galle von hiesigen, in Konkurs geratenen Bankverein weiß man jetzt so viel, daß er am Montag abend zwischen 6 und 7 Uhr sich in Dresden ein Rundreiseheft für den Preis von zirka 100 Mark gelöst und mit einem hiesigen Fabrikanten bis Magdeburg zusammengereist ist. Von dort aus ist Galle nach Holland weitergefahren. Weiteres ist bis jetzt nicht über seinen derzeitigen Aufenthaltsort bekannt.

Schmiedefeld, 24. September. Zur Warnung für spielende Kinder sei folgender traurige Fall mitgeteilt, welcher sich kürzlich hier ereignete. Ein 10-jähriger Knabe, welcher einem andern nachjagte, tat dies mit geschlossenen Augen. Dabei rannte er in solcher Wucht mit dem vorgehaltenen Kopfe an einen Straßbaum, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, deren Folgen noch gar nicht abzusehen sind.

In Bischofswerda wurde dieser Tage ein 18-jähriger, aus Meissen gebürtiger Dienstknecht Namens Ruppert verhaftet, der u. a. im Verdacht steht, den kürzlich erwähnten Einbruchsdiebstahl in der katholischen Kirche in Schirgiswalde ausgeführt zu haben. Ebenso wird seine Beteiligung an mehreren Einbruchsdiebstählen in Neukirch vermutet.

Dresden. Ein großer, neuer Spielerprozess wird sich in nächster Zeit vor den Schranken des hiesigen Landgerichts abspielen.

Karten im Vorverkauf zu 30 Pf., für den Altarplatz zu 50 Pf., sind zu haben bei Herrn Ernst Gebler, Herrn Adolf Horn und im „Anker“.

Bretinig, am 29. September 1903.

Die kirchliche Sondervertretung.

Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Ministerium des Innern die Wahlmännerwahlen im 7. Landlichen Wahlkreise für die

3. Abteilung der Urwähler auf Montag, den 5. Oktober 1903,

2. „ „ „ „ „ Dienstag, „ 6. „ „ „

1. „ „ „ „ „ Mittwoch, „ 7. „ „ „

festgesetzt hat, wird dies gemäß § 16 des Wahlgesetzes vom 28. März 1896 und § 22 der Ausführungs-Ordnung dazu vom 10. Oktober 1896 mit dem Bemerkten noch hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in dem Orte Bretinig mit selbständigem Ortsbezirk zusammengefaßten Wahlbezirke an den obengenannten Tagen für die im hiesigen Orte wohnenden Urwähler die Stimmenabgabe in Bretinig im Gasthof zum Anker, eine Treppe, im großen Zimmer und zwar für die

3. Abteilung von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr,

2. „ „ „ „ „ 11 „ „ „ 1 „ „

1. „ „ „ „ „ 11 „ „ „ mittags 12 „ „

zu erfolgen hat. Die Ermittlung des Wahlergebnisses für den gesamten Wahlbezirk findet an denselben Tagen nachmittags 1 Uhr in obengenanntem Lokal statt.

Bretinig, den 22. September 1903.

Der Wahlvorsteher.

Pehold.

Es kommen mehrere 20 Angeklagte in Frage Die in Dresden, Breslau und anderen Orten wohnhaften Angeklagten haben sich wegen Steuerhinterziehung und verbotenen Glücksspiels zu verantworten. Es liegen einige schwer belastende Fälle vor.

Stolpen. Seit mehreren Tagen war der hier wohnhafte Agent der preussischen Lebens- und Garantie-Versicherungs Aktiengesellschaft „Friedrich Wilhelm“, Heinrich Hermann Rosel, welcher im Verdacht stand, die einkassierten Prämien gelber unterschlagen zu haben, flüchtig geworden. Durch Zufall erfuhr die Polizei, daß Rosel sich in Dresden aufhielt. Dem Vernehmen nach ist der letztere am Sonnabend durch die dortige Kriminalpolizei in einer Gastwirtschaft aufgegriffen und verhaftet worden. Der unterschlagene Geldbetrag befand sich nicht mehr im Besitze Rosels.

Die Verlegung des 10. Rgl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 134 von Leipzig nach Plauen i. V. wird nun doch bereits am kommenden Donnerstag den 1. Oktober erfolgen. Von diesem ursprünglich festgesetzten Termine hatte man wieder Abstand und die Verschiebung desselben um 2 bis 3 Wochen in Aussicht genommen, weil sich unter den Mannschaften des Regiments Erkrankungen mit fieberähnlichen Erscheinungen gezeigt hatten, die eine Ansteckungsgefahr befürchten ließen. Die Mannschaften sind indes wieder völlig hergestellt und an dem Gesundheitszustand des Regiments ist nichts anzusehen. Damit fällt die Vorbedingung zu einer Verschiebung des Termins. Das Regiment wird also am 1. Oktober von Leipzig nach Plauen mittels Sonderzuges befördert.

Annaberg. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Annaberg ist in Gehöften mehrerer Orte unter dem Tierbestande die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Wie ermittelt wurde, ist die Seuche in Buchholz, Schletttau und Unterwiesenthal zurückzuführen auf Einschleppung von Schweinen, die aus Rummelsburg bezogen wurden. Auch in Neudorf und Frohnau scheint die Seuche durch Viehverkehr übertragen worden zu sein. Ferner wird gemeldet, daß durch aus Annaberg bezogene Kinder die Maul- und Klauenseuche

auch in Leisnau bei Grimma eingeschleppt wurde. Diese Vorfälle zeugen von der Notwendigkeit veterinärpolizeilicher Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung von Seuchen.

Leipzig, 26. September. Vor dem Königl. Landgerichte Leipzig waren wegen eines am 15. Oktober 1901 eingetretenen Todes der Saalbede des Palmengartens, wodurch eine Dame getötet und zwei andere schwer verletzt wurden, wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung angeklagt der Architekt Kiez, Magdeburg, der Stuckateur Kienhoefer aus Württemberg, der Baugeschäftsführer Hennig Zehlendorf bei Berlin und der Baumeister Streitzig aus Neichenberg in Böhmen. Alle 4 Angeklagte wurden nach dreitägiger Verhandlung freigesprochen.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Freitag, den 2. Oktober, früh 9 Uhr:

Wochenkommunion. Sonntag, den 4.

Oktober, früh 8 Uhr: Frühkommunion.

Zu diesen beiden Kommunionen, welche die letzten sind für die Bretiniger Parochianen, wird herzlichst zu reger Teilnahme eingeladen.

Marktpreise in Ramenz

am 24. September 1903.

höchster niedriger		Preis.		Preis.	
M.	Pl.	M.	Pl.	M.	Pl.
50 Kilo	6.40	6.00	Heu	50 Kilo	2.75
Rohr	7.65	7.36	Stroh	1200 Pfd.	16.00
Gerste	6.75	6.70	Butter 1 Kf.	höchster	2.80
Safer	7.50	6.00		niedrig.	2.40
Selbsternt	7.50	7.35	Erbsen 50 Kilo		9.75
Stroh	18.00	10.58	Kartoffeln 50 Kilo		3.00

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 28. September.

Zum Auftrieb kamen: 3498 Schlachttiere und zwar 572 Minder, 953 Schafe, 1702 Schweine und 271 Rälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 69—72; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht 65—69; Bullen: Lebendgewicht 39—41, Schlachtgewicht 64—68; Rälber: Lebendgewicht 51—53, Schlachtgewicht 73—78; Schafe: 75—76 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 44—45 Schlachtgewicht 55—59. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Zarenpaar ist am Freitag nachmittags in Darmstadt eingetroffen. Zur Verstärkung des Sicherheitsdienstes sind zahlreiche Gendarmen- und Polizeimannschaften herangezogen worden. Besonders die russischen Studierenden der technischen Hochschule werden scharf überwacht. Der Student der Elektrotechnik Willner aus Südrussland erhielt einen Ausweisungsbefehl und mußte Hefsen innerhalb weniger Stunden verlassen. Willner galt als eifriger Förderer der sozialistischen Propaganda.

* Der Reichsgerichtspräsident v. Dehlschläger hat der Rdn. Ztg. zufolge ein Gesuch um seine Entlassung zum Anfang Oktober eingereicht.

* Der neue Kriegsminister v. Einem ist vom Kaiser zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

* Der Termin ist unmittelbar bevorstehend, bis zu dem die verschiedenen Ressorts der Reichsverwaltung die vorläufige Anmeldung ihrer Forderungen für den nächsten Reichshaushalt-Voranschlag beim Reichschatzamt einzureichen haben. Es beginnen dann die Verhandlungen zwischen Kommissarien der Ressorts, von denen die Anmeldungen ergangen sind, und Vertretern der Staatsabteilung des Reichschatzamts. Da die Abfertigung der Forderungen für den nächsten Reichshaushalt-Voranschlag dem Reichstage unmittelbar nach dem Zusammentritt, dem in der letzten Novemberwoche entgegensehen wird, zugehen zu lassen, wird es nötig sein, daß der Bundesrat im Oktober in die Lage kommt, seinerseits in die Beratung der einzelnen Staats einzutreten.

* Die Eröffnung des zweiten Freihafen in Bremen am 1. Oktober 1904 ist laut Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft nicht möglich, da die Herstellung der Fundamente der Kaianlagen und Molen durch ungünstige Wasserverhältnisse beeinträchtigt ist. Die Eröffnung ist daher um ein Jahr verschoben worden.

* Die „Hilfe“ will aus Leipzig gehört haben, daß die sächsische Regierung einen Wahlrechtsentwurf ausgearbeitet habe, über den am 13. September in der national-liberalen Landesversammlung vertrauliche Mitteilungen gemacht wurden. Dem Entwurf liegt ein Kurienystem zugrunde, und zwar sollen fünf Ständekurien und eine Kurie des allgemeinen Wahlrechts gebildet werden. Die Kurie des allgemeinen Wahlrechts hat 18 Abgeordnete zu ernennen. Die übrigen fünf Kurien sollen durch Wahlen etwa aus folgenden Berufsgruppen hervorgehen: 1) Handel, 2) Handwerk, 3) Landwirtschaft, 4) Beamte und Angestellte, 5) Referendare, Professoren und sonstige Notabilitäten.

* Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung betrug die Gesamtzahl der Gemeindeglieder des Königreichs Sachsen, in denen noch Wenden wohnen, 297, und die Zahl der Gemeindeglieder mit einer wendischen Bevölkerungsmehrheit 225. Die 297 Gemeindeglieder zählten 93 000 Einwohner und darunter fast 43 000 Wenden. Die Zahl der Gemeindeglieder, deren Bevölkerung zu 85 oder mehr Prozent aus Wenden besteht, hat sich von Jahr zu Jahr stetig vermindert, zwar nicht durch absolute Abnahme der Wenden, wohl aber dadurch, daß der Bevölkerungszuwachs hauptsächlich der deutschsprechenden Bevölkerung zugute gekommen ist.

Österreich-Ungarn.

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus fand am Donnerstag eine außerordentlich stürmische Sitzung statt. Der einstweilige Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary wurde beim Betreten des Sitzungssaales von der Opposition mit Schmähdungen überhäuft und man ließ ihn nicht zu Worte kommen. Ein Handzettel des „Königs“, das bezweckte, die Aufregung wegen des Armeebefehls zu mindern, erzielte bei der Opposition gerade das Gegenteil. Rössler führte u. a. aus, der König sei von ungeordneten Mätern umgeben, die vergessen

hätten, daß man mit Pronunziamentos an die Armee nicht konstitutionell regieren könne. Der König sei oberster Kriegsherr nur auf Grund des Gesetzes. Er habe die Verfassung geschworen. (Abg. Barabas ruft: Falscher Eid! Ruft rechts: Zur Ordnung! Der Präsident ruft Barabas zur Ordnung!)

* Daß die Tschechen sich die auf das Armeewesen beziehenden Forderungen der Ungarn durchaus zu eigen machen wollen, ist schon mehrfach erwähnt worden. Klar und deutlich brachte nunmehr am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhaus der Abgeordnete Aloisich die Wünsche der Tschechisch-Radikalen in einem Dringlichkeitsantrage vor, welcher u. a. verlangt: die Einführung der tschechischen Kommando- und Dienstsprache bei den in Böhmen stehenden Truppenkörpern, Kenntnis der deutschen Sprache für tschechische Offiziere, während jeder deutsche Offizier mindestens eine slawische Sprache beherrschen soll, Anbringung böhmischer Bezeichnungen auf den Fahnen der böhmischen Truppenkörper usw.

Frankreich.

* Nach einer Meldung der „Patrie“ sind angeblich in Marseille vierhundert Mann, mit Kriegsmaterial und Proviant für ein halbes Jahr versehen, zur Einschiffung nach Kreta bereit, wo sie weitere Befehle erwarten sollen. Diese Expedition sei unabhängig von der Entsendung einer Division des Mittelmeer-Reservegeschwaders.

* Der internationale Friedenskongress in Rouen lehnte, wie Wolffs Bureau berichtet, am Mittwoch auf Veranlassung der französischen Delegierten den Antrag der deutschen Friedensliga ab, den internationalen Weltfrieden grundsätzlich anzuerkennen. (Mit Glas-Vorbringen zurück! mögen auch diese „Friedensfreunde“ denken.)

England.

* Die Umbildung des Kabinetts ist ins Stadium getreten, weil die Vergebung des Portefeuilles des Kriegs- und der Kolonial-Schwerlasten bereit. König Edward soll angeblich auf Ernennung eines tüchtigen Kriegsministers bestehen und Lord Ritchener mit diesem Posten betrauen wollen. Wie es heißt, ist auch schon die Abberufung Kitcheners aus Indien beschlossen.

Holland.

* In Sachen des Venezuela-Streites wird sich der jetzt in Paris weilende russische Justizminister Murawiew nach dem Haag begeben, um gemeinsam mit Lammasch und Wagen in der Streitsache Deutschlands, Englands und Italiens des Schiedsrichteramtes zu waltten. Murawiew meint, der Schiedspruch sei Mitte November zu erwarten.

Balkanstaaten.

* Aber die Kämpfe im Aufstandsgelände berichten türkische Telegramme aus den Wilajets Monastir, Saloniki und Akkris von zahlreichen Zusammenstößen türkischer Truppen mit Komitatstschis, in denen letztere eine große Anzahl Tote hatten. Seit acht Tagen sind weitere 308 junge Offiziere aus Konstantinopel abgereist und zwar 67 nach Saloniki und 241 nach Adrianopel. Aufständische Bulgaren haben die Woiwode des Dorfes Woternan mit Dynamit in die Luft gesprengt. Das Ausnahmegericht in Adrianopel hat 3 Komitatstschis zum Tode und 11 zu 15 Jahr Festungshaft in Kleinasien verurteilt.

* Das Ergebnis der serbischen Stupschinawahlen hat eine Enttäuschung gebracht. Man war an dortigen maßgebenden Stellen allgemein der Ansicht, es werde aus dem Wahlkampf eine feste, verlässliche Parlamentsmehrheit der unter Führung der früheren Ministerpräsidenten Wasitsch und Dr. Wujtsch stehenden gemäßigten Radikalen hervorgehen. Es ist anders gekommen. Die gemäßigten Radikalen, die unter den heutigen serbischen Parteien in erster Reihe als regierungsfähig in Betracht kommen, verfügen in der neuen Stupschina nicht über die absolute Stimmenmehrheit. Es braucht wohl nicht erst

gesagt zu werden, daß ein solcher Wahlausgang nichts Gutes bedeutet.

Amerika.

* Der Generalkonsul der Ver. Staaten in Marseille, Skinner, erklärte, der Zweck der Mission, die das Staatsdepartement ihm zu übertragen im Begriffe sei, bestehe darin, Handelsbeziehungen mit der Ver. Staaten zu schaffen, wo solche noch nicht bestehen, und sie überallhin auszudehnen, also nicht nur nach Abyssinien. Man beabsichtigt in Washington, die beiden Schiffe, die jetzt in Beirut überflüssige Station machen, Herrn Skinner nach Abyssinien mitzugeben, offenbar um den absolut „friedlichen“ und freundlichen Charakter der skinnerischen Handelsmission zu kennzeichnen.

Über Papstmünzen

gibt der römische Korrespondent der Rdn. Volksztg. eine interessante Übersicht in folgendem: Eine Sammlung der Münzen römischer Päpste umfaßt mehr als 8000 bis jetzt bekannte Stücke. Dr. Sinagli, die größte Autorität auf diesem Gebiete, und Vitalini, der das Wert dieses Numismatikers aus Ascoli-Piceno mit vervollständigen half, zählen 8049 auf, worin die Antiquiores, d. h. die vor dem Jahre 1000 geprägten, mit eingegriffen sind. Vom Jahre 731 an, in dem die erste Münze von Gregor III. geschlagen wurde, bis zum Jahre 1294 kennt man nur 92 Stück; alle andern gehören den Nachfolgern Bonifaz VIII. an. 105 Päpste haben Münzen geprägt; hierzu kommen noch vier Gegenpäpste, nämlich Johann XVI., Clemens VII., Benedikt XIII. und Felix V. Auch sind 231 Münzen vorhanden aus 29 Sedisvakanzzeiten, ferner 125 aus der Zeit der beiden Republiken, nämlich von 1799 bis 1800 und der von 1849. Von den Päpsten ließ Benedikt XIV. allein 715 verschiedene Münzen prägen; es folgen dann Pius VI. mit 668, Gregor XIII. mit 397, Urban VIII. mit 374, Pius IX. mit 335, davon 79 goldene sind. Sixtus V. ließ in den fünf Jahren seines Pontifikats 219 Münzen schlagen. Die päpstlichen Münzen wurden in zwei französischen Städten hergestellt, Avignon und Carpentras, und in 34 italienischen. Die wichtigsten Münzen sind die von Ancona, Bologna und Rom; die große Bedeutung einzelner Stücke rührt hauptsächlich von dem Namen der großen Künstler her, die wahre Prachtstücke herstellten. Außer den Familien Amerant und Della Robbia dienten den Päpsten Francia und Benvenuto Cellini. Die unter Julius II., Clemens VII., Paul III. und Clemens XI. geprägten Münzen können, was Schönheit anbelangt, den Vergleich mit jeder andern Münze aushalten. Ähnlich wie die englischen Religionsgesellschaften auf die Omnibuswagen Vibelverse und sonstige fromme Sprüche schreiben, so prägen die Päpste Inschriften auf ihre Dublonen, Scudini, Studi, Doppien, Berninen, Julien, Paoli, Tostonen, Groffi, Murajolen, Carlinen, Bajocchi z. Diese Inschriften sind alle in lateinischer Sprache abgefaßt, sie empfehlen, Almosen zu geben und halten zur Freigebigkeit an, während Geiz und Verschwendungssucht getadelt werden. Nur zwei Münzen tragen eine italienische Aufschrift, nämlich der halbe Scudo und die Mabonna von drei Bajocchi, 1799 in Roncione geprägt: Felicitas e Religione. Es ist daher selbstverständlich, daß es angeht dieser Kunstschätze an leidenschaftlichen Sammlern niemals gefehlt hat. So besitzen fast alle italienischen Städte, die unter päpstlicher Herrschaft standen, ihre kleine Kollektion, ähnlich wie die Familien, aus denen Päpste hervorgegangen sind. Die beiden vollständigsten numismatischen Sammlungen sind die des vatikanischen Museums unter Leitung des Cav. Serafini und die des Königs von Italien. Unter den Sammlungen von Privatpersonen notieren wir an erster Stelle die der Familien Trivulzio, Odescalchi, Corjini, Chigi, Rossi, Guacchi und Paolucci de Calboli. Papstmünzen sind in der Regel selten und teuer; sehr viele kosten über 100 Frank das Stück. Einige 40 stehen im Preise von über 1000 Frank. Der Preis ist bei diesen je un-

verhältnismäßig hoch infolge der Fehler Datum oder in der Orthographie. Da gibt beispielsweise eine sehr gesuchte Münze Urbans VIII. mit der Inschrift: „monstrasse mater“ anstatt matrem. Eine andere ist das Bild Alexanders VII. der 1655 erregte wurde, mit dem Datum 1654 auf der Rückseite der Grabener bemittelt aus Sparfamleitsrückhalt für diesen Teil der Münze den Prägekosten des vorhergehenden Pontifex. Die teueren Stücke sind die Dublonen von Sixtus IV., einen Marktwert von 3500 Frank haben, die Zehne von Alexander VI. für 2500 Frank, 16 Goldscudo Alexanders VIII. zu 2000 Frank und der Scudo Pius VII., von dem nur ein Exemplar hergestellt wurden, zu 2000 Frank. Papst Pius III., der nur 26 Tage regierte, schlug eine Zehne, die 1500 Frank wert und Innocenz XI., dessen Pontifikat nur Monate dauerte, hat einen Goldscudo prägen lassen, der heute mit 1300 Frank auf dem Markt steht. Wenn die Echtheit aller dieser Geldstücke nicht in Zweifel gezogen werden kann, so kann man dies in bezug auf ihren Marktwert nicht immer sagen. Man weiß nur wohl, daß die meisten Münzen, von welchen Herrscher sie auch immer geprägt sein mögen, in Gewicht und Feingehalt manches zu wünschen übrig lassen.

Von Nah und fern.

Der Kaiser in Rominten. Vom Kaiserbesuch des Kaisers wird aus Rominten gemeldet: Eine kombinierte Kompanie vom 1. Regiment Graf Moon hat im Dorfe Quarten bezogen. Zahlreiche Genarmen patronisieren umher. Alle öffentlichen und Waldwege nach Kaiserlich-Rominten führen, sind abgepflügt. Die erkeren dürfen nur solche Personen betreten, welche eine Legitimationskarte der Landräte oder Stallpöbner oder Golpab oder von den Dorfförtern aufweisen können, während die Nebwege im Walde überhaupt nicht betreten werden dürfen. Aus dem kaiserlichen Marstall sind 6 Wagen und 14 Pferde mit Sonderzug nach Rominten gebracht. Der Hof-Sonderzug bleibt in Groß-Rominten stehen, wo für diesen Zweck eine Halle erbaut worden ist, die den Hof in seiner ganzen Länge deckt. Ein kleiner Pavillon auf dem Bahnhof, der indes fast nicht in Anspruch genommen wird, ist zur Aufenthalt für den Kaiser bestimmt und immer und außen hübsch ausgestattet. Es ist ein feiner Holzpark mit bunten Glasfenstern.

Die „Goldene 110“ verschwindet. Einmal der bekanntesten Häuser in der Leipzigerstraße in Berlin, das Haus Nr. 110, soll eine vollkommenen Umgestaltung unterzogen werden, damit verliert Berlin eines seiner „historischen“ Gebäude. Die „Goldene 110“ wird damit aus der Reihe der Firmen verschwinden, in der eine eigenartige Stellung einnahm. Das Geschäft konnte im Jahre 1896 in dem Haus Leipzigerstraße 110 das 25 jährige Jubiläum feiern. Infolge des Umbaus des Leipzigerstraßen gebietes sind, läßt sich daraus ersehen, daß ursprünglich für die Geschäftsräume 1400 Taler gezahlt wurden, jetzt soll der Laden 27 000 M. Miete bringen. Die Geschäftsführung des Berliner mit diesem Jubiläum beruht auf den poetischen Klängen, welche lange Jahre hindurch an den Anschlagtaulen erklangen. Dem Feldmarschall Grafen Waldersee hatte die Dichterin der „Goldenen Stunden“ zehnte, die unter dem Namen „Da“ bekannt war, zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum eine poetische Widmung gesandt, die den Jubilar erfreute, daß er folgende Antwort fand: „Die Dichterin der „Goldenen Hundertzeilen“ meine freundlichen Gruß und den Inhabern des Geschäft hat dem Archiv der Stadt Berlin das Album mit den Gedichten überreicht; es zeigt wie jedes Ereignis seinerzeit von der „Da“ verewertet wurde.

Ein Postassistent aus Marzloch ist wegen Unterschlagung bedeutender Summen flüchtig.

Vergeltung.

17) Kriminalroman von A. v. Sahn.
(Fortsetzung.)

Die inzwischen erfolgte Geburt eines Knaben schen nun endlich nach fünf Jahren trostloser Stumpfheit einen glücklichen Umschwung in Rosas Seelenleben gebracht zu haben.

Nicht, daß sie sich bemüht hätte, jetzt den Gatten endlich von dem Abgrund zurückzugelenken, denn er in blinder Ausschweifung zutaumelte, — seine Existenz ließ sie auch fernershin gleichgültig; aber sie äuferte von nun an wieder Interesse an den kleinlichen Dingen der Alltäglichkeit und widmete sich der Pflege des kleinen Gabriel mit der vollen Aufopferung einer zärtlichen Mutter. Sie hütete und umsparte das kleine Lebenskämmling mit einer Gewissenhaftigkeit, die sie den Bedürfnissen des erstgeborenen Töchterchens niemals gewidmet hatte.

Eine erwachte Idee, eine Vorstellung, die ihre Seele fortan ausschließlich beherrschte, hatte diesen Umschwung hervorgerufen.

Rosa hatte einmal in einer verzweifeltsten Gebet vor dem Altar zugebrachten Stunde das Gelübde abgelegt, den Knaben der Kirche zu weihen. Sie hoffte, durch dieses Verlöbniß zu finden. Denn ein Opfer bedingte dieses Vorhaben. Da sie selbst nicht in der Vermögenslage war, dem Knaben die zur Erreichung der Priesterwürde notwendige Bildung auf eigene Kosten erteilen zu lassen, so war sie nach der durch den Dorfgeistlichen erteilten Information genötigt, das Kind, zur Erreichung

ihres Zieles, mit dem Beginn des schulpflichtigen Alters fremder Umgebung anzuvertrauen, es dauernd von sich zu geben. Der mit ihrem Verzeleid vertraute Geistliche hatte ihren Entschluß gebilligt und ihr den Rat gegeben, den Knaben der Pflege und Erziehung frommer Brüder zu überlassen, die in der Entfernung von einigen Meilen in einem Kloster haupfen und sich mit der Heranbildung zum Priesterstande bestimmter Knaben befaßten.

Trotz aller sonst verkümmerten und gestörten Lebensinteressen war die gewaltige Mutterliebe nicht mit untergegangen. Trotz des täufenden Scheins hing sie mit heißer Zärtlichkeit an ihren Kindern, besonders an dem Knaben, mit dem sie, als dem künftigen Träger ihrer Erlösung, einen förmlichen Kultus in ihrem Herzen trieb.

Zu äußern aber vermochte sie das Vorhandensein dieser natürlichen Neigung nicht. Es war ihr immer, als müsse sie sich schämen, einen Schimmer menschlichen Glückes auf ihrem Antlitze erkennen zu lassen. Sie glaubte, ein neues Unrecht, einen Diebstahl am Schicksal zu begehen, das ihr die Pforten des Glückes, Sühne heischend, für immer verschlossen hatte, wenn sie dem Zuge der Mutterliebe folgen wollte, der sie dränge, die herzigen Schelme an ihre Brust zu drücken. Sie wollte fortan ja nur noch dulden, nicht glücklich sein.

Wenn sie, vom Augenblick hingerissen, ihre Augen in seliger Selbstvergessenheit in die lächelnden, unschuldigen Blicke ihrer Kinder versenkte, dann erfaßte sie plötzlich mit einem Schauer die Vorstellung, daß um ihretwillen

ein anderes mutterloses, verlassenes Kind in fremder, liebloser Umgebung, wie sie sich einredete, eine freudlose Kindheit zubrachte. Ungeheures Weh frampfte dann ihr Herz zusammen, stumm wandte sie sich ab und — entfaßte. Für sie blühten diese unschuldigen Kinderlippen nicht, sie durfte sich nicht an dem lieblichen Gedeihen ihrer Kleinen erfreuen.

Da sollte ein neuer, furchtbarer Schlag die neuerblühten Hoffnungen, den mühsam erbauten Saften, in dem sie, Erlösung ersehend, landen wollte, mit grausamer Hand zerstören.

Die Verhältnisse zwangen die junge Frau, sich jetzt wieder viel um die Mühlengeschäfte zu kümmern. Da sie selbst von klein auf mit diesen Verhältnissen vertraut war, so gelang es ihr, mit der Unterstützung eines tüchtigen Gesellen, das Geschäft mit gutem Erfolge zu leiten.

Sie hielt sich jetzt notgedrungen öfter in den Räumen auf, die für den Geschäftsbetrieb bestimmt waren, da ihr Mann kein Interesse mehr für die Mühle zeigte und in seiner von Tag zu Tag tiefer sinkenden Verkommenheit nicht mehr fähig war, das geringste die Geschäfte Betreffende selbständig zu verfügen.

Sie hatte die Fägel ergriffen und handhabte sie mit ruhigem Gleichmaß, mit Geschick und automatenhafter Genauigkeit.

zurückbehaltenen Getreidevorrat in die Mühle beförderten.

Rosa hatte die eingelieferten Säcke gezählt, eingeschrieben und deren Verwahrung überwacht. Der Knecht und die Magd waren auf dem Felde mit der Einholung der letzten Kartoffeln beschäftigt, Franz ausgegangen — wahrscheinlich in die Schenke.

Sie hatte die beiden Kinder allein unten in der großen Wohnstube zurückgelassen, nachdem sie den Knaben eingeschläfert und die Kleine Anna angewiesen hatte, wie sie es immer gewohnt war zu tun, die Wiege in sanft schaukelnde Bewegung zu erhalten.

Endlich war der letzte Wagen abgeladen, Müde und abgespannt hieg die junge Frau hin, nach dem Hofraum führende Treppe hinab, im Begriff, auf das niedrige, an die Mühle anstoßende Wohnhaus zuzugreifen, hörte ein klägliches Wimmern.

Aufhorchend blieb sie stehen. Da es aber des Mädchens, nicht das jammernbe Stimmchen des Knaben war, an dem sie mit abergläubischer Inbrunst hing, beehrte sie ihre Schritte nicht sonderlich. Das Kind langweilte sie wahrscheinlich und verlangte aus Ungehörigkeit nach ihr.

Als die zur Mäst bestimmte Gänseflocke über den Hofraum wadelnd, Miene machte, eine verheerende Wanderung in den Gemüsegarten zu unternehmen, ging sie auch noch gemessenen Schrittes zu der offenstehenden Gartentür, schloß die Tiere zurück und hatte das Pförtchen zu. Dann erst begab sie sich zu den Kindern.

Häufiger hatte gegen die Offener Polizeibehörde wegen Verletzung Strafantrag gestellt; er wurde jedoch mit seinem Verlangen nach der Offener Staatsanwaltschaft abgewiesen.

Daß man im Altenberger Spielklub in Abtheilungen von 20 Personen weiter spiele, bezeichnet ein Nachener Telegramm der Nat.-Ztg. als durchaus erfunden. Gespielt wird nicht mehr, bis das Gericht über den Einspruch gegen die Schließung des Klubs eine Entscheidung im Sinne der Leiter der Spielhölle gesprochen hat. Die Anwesenheit der Spielbank-Direktoren in Altenberg ist darauf zurückzuführen, daß der Spielklub noch auf lange Zeit genehmigt ist und dessen Ausstattung dem Klub gehört. Die Klubmitglieder wissen übrigens, daß an eine Wiedereröffnung des Spielclubs in Altenberg überhaupt nicht mehr zu denken ist.

Bei einer Ausfahrt auf einem Sig, das der hochbetagte Förster a. D. Bröder und seine Frau auf der Weinberger Landstraße von Detmold aus unternahm, scheute das Pferd und das Sig schlug um. Der alte Förster wurde dabei so unglücklich zur Erde geschleudert, daß er das Genick brach. Seine Frau erlitt gefährliche Verletzungen an Kopf und Schulter.

Eine heiratslustige Witwe in Leipzig dachte sich von einem „höheren Beamten“ wieder heimzuführen zu lassen. Der Mann übergab ihr ein fünfmal gesiegeltes Paket mit angeblich 23000 Mk., wollte aber 500 Mk. von der Witwe haben. Neugierig untersuchte die Heiratslustige das Paket und fand — Druckpapier! Der „höhere Beamte“ verschwand darauf eilig.

Fleischvergiftung. In einer Familie zu Wevelsberg erkrankten sämtliche Angehörigen sowie mehrere Kostgänger in auffallender Weise nach dem Genuß von Rindfleisch. Letzteres war, wie ärztlich festgestellt wurde, durch eine Pflanze vergiftet worden. Die Vergiftung äußerte sich in heftigen Magenschmerzen, Fieber usw. Nur dem sofortigen Eingreifen des Arztes haben die Erkrankten, die noch daniederliegen, ihre Rettung aus Lebensgefahr zu verdanken.

Jacques Lebandy, der „Kaiser der Sahara“, hat in einem Briefe an Loubet auf die französische Nationalität Verzicht geleistet.

Bahnpostverbindung Paris — China. Der Pariser Nordbahnzug, welcher in Paris um 8 Uhr 5 Minuten morgens abfährt, wird von jetzt ab täglich über Norddeutschland-Barschau als für Nordchina einschl. Schanghai, sowie für Japan und Korea bestimmten Korrespondenzen der transsibirischen Bahn zuführen. Die für Hongkong und Kanton bestimmten Korrespondenzen werden, wenn sie den Vermerk „über Transsibirien“ tragen, auf demselben Wege befördert werden. Für den Postverkehr mit Peking ergibt sich ein Zeitgewinn von drei Wochen gegen Suezweg.

Ein sonderbarer Mensch lenkte dieser Tage auf dem Boulevard in Paris die Aufmerksamkeit der Menge auf sich. Man begleitete ihn überall hin, und er ging schließlich zu einem Photographen. Seine Uniform war glänzend und elegant. Sie erinnerte in einigen Stücken an eine phantastische Uniform, oder sie gehörte keinem der jetzt bestehenden Regimenter an. Der rote Mantel, der den Krieger gar prächtig schmückte, hätte selbst einem Nero Ehre gemacht; der graue Hut, mit der leicht nach hinten gestülpten Krone, war mit weißen Federn besetzt und machte einen echt „transbaalischen“ Eindruck, und der krumme Säbel, der direkt aus dem „Premier Empire“ ererbte zu sein schien, verriet wunderbare Kriegstaten. Wer war der geheimnisvolle Kriegsmann? Auf die Frage eines neugierigen Journalisten antwortete der gebräunte, junge, stattliche Held: „Ich bin Laberdeque, Generalissimus der Truppen Sr. Majestät des Kaisers der Sahara!“ Seine Uniform war unter dem Purpurmantel mit dem Glanz des Weissen Pelikanordens geschmückt. Als Generalissimus und Ordensmeister ging Herr Laberdeque zum Photographen, um sich die Nachwelt „verewigen“ zu lassen. Einige Tage später brachte der neue Minister Sr. Majestät Jacques I. persönlich den Zeitungskorrespondenten zwei Exemplare der neuen Photographie. Sie übertrafen selbst die frühesten Erwartungen, und die Geste, mit der Herr

Laberdeque, der eine Karte von Afrika vor sich liegen hat, auf das noch zu erobernde Land hinweist, ist ganz einfach die eines Weltbezwingers.

Das Testament des Sonderlings. In Raincy (im Departement Seine-et-Oise) starb vor einigen Tagen ein reicher Bankier, Herr Morel, der der kleinen Gemeinde testamentarisch eine bedeutende Summe hinterließ, die sie jedoch nur dann erhalten sollte, wenn sie sich bereit erklärte, eine etwas eigenartige Bedingung zu

Städtens, zur Freude der Kinder und der Gaffer. Jetzt kann Raincy die Erbschaft in Ruhe genießen.

Ein Familiendrama spielte sich in Stockholm ab. Dort erschöpfte der Major Gylbenhammar in einem Anfall von Geistesstörung seine Tochter und tötete sich darauf selbst.

Brennende Naphtha-Fontänen. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist infolge der Überschwemmungen durch eine neu aufgesprungene Naphtha-Fontäne auf den Naphtha-Feldern in

an. Die Räuber zwangen den Lokomotivführer, sie zu begleiten. Sie sprengten den Gepäckwagen, den sie irrtümlich für den Postwagen hielten, mit Dynamit. Ein Bahnbeamter schoß auf sie und tötete einen von ihnen. Die übrigen entkamen, jedoch ohne etwas geraubt zu haben. Durch einen unglücklichen Zufall wurde auch der Lokomotivführer durch einen Schuß tödlich verwundet.

Bei der Explosion des Pulvermagazins in Mosambit vom Montag sind 108 Personen verletzt worden.

Schnecken — wilde Tiere. Ein Südschweizer in Louisville, Kentucky, ließ sich aus Italien gleichzeitig mit einer Sendung Zitronen einen Eimer voll Schnecken kommen, um dieselben zu verpesten. Das Postamt war sich sofort klar darüber, daß ein solcher Lederbissen nicht unverzollt bleiben dürfe, aber die Sache bot infolge Schwierigkeiten, als Schnecken weder als Nahrungsmittel, noch als Schmucksachen, noch als Haustiere oder zu Zuchtzwecken im amerikanischen Zolltarif erwähnt sind. In einem Anflug von grimmem Humor regte der Empfänger der Sendung an, die Schnecken, wenn sie nun schon unter allen Umständen verzollt werden müßten, als „wilde Tiere“ zu betrachten und dementsprechend zu behandeln. Und so geschah es.

Gerichtshalle.

Kassel. Vor der hiesigen Disziplinarkammer wurde gegen den Postbeamten Richard Wagner verhandelt. Die Disziplinarkammer erkannte auf Dienstentlassung, weil Wagner in und außer dem Dienste sich der Achtung unwürdig gemacht habe, die sein Amt verlange. Wagner, der verständig erdient war, erklärte, Sozialist und Atheist zu sein, und bat darum, ihm eine Pension zu gewähren, da er 14 Jahre im Postdienst gewesen sei. Diese Bitte wurde unberücksichtigt gelassen.

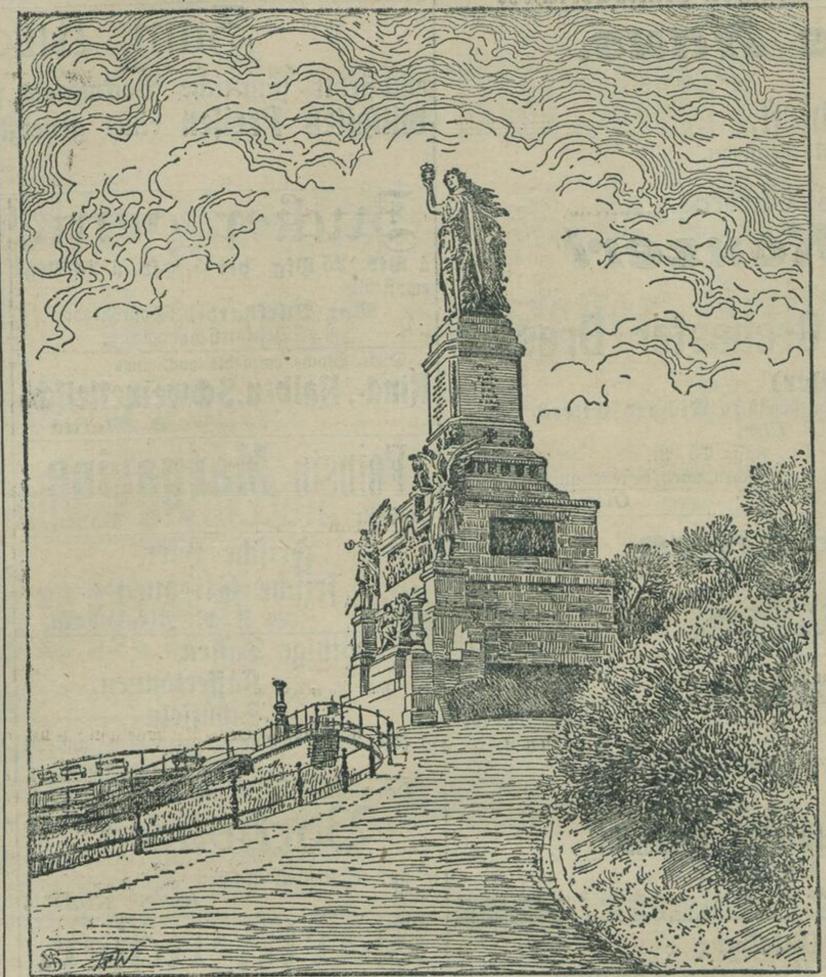
Magdeburg. Eine Arbeiterfrau aus Hobek, welche ihr 3 1/2-jähriges Kind in brutalster Weise zu Tode mißhandelt hatte, wurde zu vier Jahr Zuchthaus verurteilt.

Bielburg (Schweiz). Der sozialdemokratische Rechtsanwalt Raine aus Chaux-de-Fonds, der der Schweizerischen Miliz als Trainofizant angehört, hatte sich gelegentlich der jüngst abgehaltenen Wahlen gewigert, dem Marschbefehl zu gehorchen. Er wurde zu drei Monat Gefängnis, Degradation, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres und Zahlung der Prozeßkosten verurteilt.

Buntes Allerlei.

Wachus lebt noch! Anlässlich der nahe bevorstehenden Weinernte — schreibt der Berl. L.-M. — dürfte es interessant sein, daran zu erinnern, daß in Zürich demnächst ein Museum des Weines, gewiß das originellste Museum der Welt, ins Leben gerufen werden soll. In diesem eigenartigen Museum wird man zunächst eine sehr reichhaltige und sehr sorgfältig zusammengestellte Bibliothek finden, welche alle Werke, Bücher, Schriften und Proschriften enthält, die sich auf Weinbau, Ernte, Behandlung und Krankheit der Trauben beziehen. Eine andere Abteilung weist Illustrationen auf aus dem Leben der Winger und Wingerinnen, Genrebilder von der Ernte und didaktisch lehrhafte Abbildungen vom Pressen, Keltern und Aufbewahren der köstlichen Früchte. Damit aber neben der grauen Theorie die goldene Praxis nicht fehle, sind an dritter Stelle Flaschen und Fässer der edelsten Tropfen und kostbarsten Weine aus aller Herren Länder aufbewahrt. Nach dieser Seite dürften sich die meisten Besucher begeben, um hier in andächtigem Schauen zu verharren, und auch der hartgejagteste Abstinentler dürfte hier in seinem Nächternheitsprinzip wankend werden. Wenn man überdies noch die glückliche Idee haben sollte, das Museum in einem Keller unterzubringen, so wäre die Originalität voll auf gewahrt. Abgesehen davon, daß die Sammlung der Weinpoesie. Von Anatredon über Hafis und Goethe bis Scheffel hat die Dichtung dem Weinzott in herrlichen Liedern gehuldigt.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald,



seit dessen Enthüllung Ende September 20 Jahre verfloßen sind, ist auf dem beigegebenen Bilde dargestellt. Die Anregung zur Errichtung dieses gewaltigen Denkmals ging von dem rheinischen Schriftsteller und späteren Kurdirektor in Wiesbaden, Ferdinand Hehl, aus. Unter dem Vorstöße des früheren Staatsministers Grafen Voß von Gullenburg bildete sich ein Ausschuss für die Beschaffung von Mitteln für die Herstellungskosten, welche 1.200.000 Mk. erforderten und größtenteils aus freiwilligen Beiträgen gedeckt wurden. Am 16. September 1877 legte Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zu dem Denkmal, und am 28. September 1883 erfolgte die feierliche Enthüllung durch den Kaiser in Gegenwart der Fürsten des Deutschen Reiches, der Heerführer und Mitkämpfer und einer großen Volksmenge. Der Entwurf zu dem riesigen Unterbau, der Terrassen und Treppenanlagen, ist von Professor Weigbach in Dresden, der Entwurf zum eigentlichen Denkmal

ist das Werk Joh. Schilling's, es erhebt sich ungefähr 25 Meter über den Niederwald. Der Auf der einzelnen Telle erforderte vier Jahre, die aus vier Teilen bestehende Germania erforderte allein 700 Zentner Erz. Außer der Hauptfigur der Germania und den beiden Genien am Fuße des Denkmals befinden sich noch kunstvolle Reliefs mit Hunderten von Figuren an den Seitenflächen, wie der Auszug des Kaisers, umgeben von seinen Getreuen, des Kriegers Abschied und des Kriegers Heimkehr. Das Denkmal ist eine Hauptsehenswürdigkeit des Rheins, zu der Hunderttausende von Deutschen pilgern, um sich am Anblick des gewaltigen Kunstwerkes zu erfreuen, von der Höhe des Niederwaldes das herrliche Rheintal zu schauen und zuletzt bei funkelndem Rheinwein in Aßmannshausen oder Rüdesheim der Helben zu gedenken, die mitgeholfen haben am Bau des neuen Deutschen Reiches, auf welches die stolze Germania nun niederbchau.

erfüllen. Der Verstorbene hatte nämlich kurz vor seinem Tode ausdrücklich bestimmt, daß sein Leichnam feierlich drei Stunden lang durch die Straßen der Stadt spazieren geführt werden müsse. Was tut man nicht um des lieben Geldes willen? Und so beschloß denn auch die Gemeinde Raincy, den seltsamen letzten Willen des Herrn Morel zu erfüllen. Drei Stunden lang zog der Leichenzug mit Musik und Fahnen durch die engen Straßen des

Albi-Gibat Feuer ausgedrohen, das mit ungeheurer Gewalt wütet. Der Brand hat die Naphthawerke stark ergriffen und sich auf die Nobelwerke sowie die Kapisch-Schwarzmeer-Werke ausgedehnt. Nur die unheilstiftende Fontäne selbst ist bisher verschont geblieben.

Eisenbahnzug von Räubern überfallen. Vier maskierte Männer hielten 21 Meilen östlich von Portland (Oregon) einen Schnellzug

Opfer zurückgewiesen, wollte sie von sich stoßen, all ihre Neugier und ihr Leid fanden keine Gnade vor seinen Augen. So konnte sie nicht mehr weiter auf ihrer Lebensbahn.

Und dazu war ein neues Entsetzliches, das sie quälte, in ihr eingetreten. Sie gestand sich's schauernd ein, daß ein sich täglich steigender Wiberwille, der an das grenzte, sich gegen das kleine Mädchen, ihr Kind, in ihr regte. Sie vermochte die unschuldige Urheberin des neuen Schicksalschlages, der sie getroffen, nicht mehr in ihrer Nähe zu dulden. Sie wich dem Kinde aus. Ihr Gerechtigkeitsfuss sagte ihr, nicht das harmlose Geschöpfchen, sondern sie und ihr Leichtsin, mit dem sie den kostbaren zu behütenden Schatz der Obhut eines unmündigen Kindes anvertraut habe, wären die Ursache dieses Unglücks. Vergewaltigt aber waren die Vorstellungen ihrer Vernunft, sie begann die kleine Anna als die Mörderin ihres Brüdchens zu betrachten und eine krankhafte Gier, das Kind zu peinigen, griff in ihrem Herzen Raum. Nur mit Aufwand der höchsten Willenskraft gelang es ihr, sich zu beherrschen und den sich unaufhaltsam steigenden Haß in Schranken zu halten.

Täglich rang sie mit dem Entschluß, ihrer Pein ein Ende zu machen, sich selbst und den Schreden, die tiefenrogz in ihr aufschwanden, zu entziehen; noch sträubte sich ihr Inneres dagegen.

Auch wollte sie zur Last ihrer Verbrechen nicht noch eine neue, unsühnbare Sünde gesellen. Aber die Qualen, die ihre Seele folterten, ließen nicht nach, steigerten sich von Tag zu Tag, bis

sie sich dennoch vor dem letzten äußersten Entschluß angelangt sah.

So oder so, dachte sie, sie war verloren; mochte es drum sein, mochte sie die Hölle eher haben. Hier oder dort, — ihr Dasein bot ihr nichts, als die Pein der Verdammten.

Mit finsterner Entschlossenheit ging sie daran, ihr Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Eine seit lange nicht empfundene Ruhe war mit der gefestigten Absicht in ihr eingezogen.

Mit der vertehrten Denkwiese eines kranken Gemüts verjuchte sie es, sich einzureden, daß ihre Tat vielleicht den erzürnten Schöpfer verjöhne. Vielleicht fühlte sie damit ihre Schuld, wenn sie freiwillig dem Leben entsagte, wie das unschuldige Opfer endete, das durch ihren Verrat zugrunde ging.

Was jesselte sie noch ans Dasein und welchem guten Zweck vermochte sie denn noch zu dienen?

Der verkommene Mann würde sie nicht vermessen, und das Kind verlor keine Mutter in ihr. Vielleicht blieb aber ihr Tod nicht ohne Eindruck auf den Mann, vielleicht rüttelte ihn das Ereignis auf, änderte seinen Sinn und er kehrte auf dem Wege um, der ihn zum Unterzogen führte. Vielleicht wurde er dem Kinde, das er jetzt schon so oft vor Ausbrüchen ihres seltsamen Hasses geschützt hatte, ein fürsorglicher Vater. Ihr Tod muß ihn zwingen, sich wieder um das Geschick zu kümmern und sich eines geordneten Lebenswandels zu befleißigen. Dann brachte er auch diesen Unglücklichen mit dem Anrücken zum Licht der Erkenntnis, auf den Weg zur Erlösung.

Sie mußte gehen, bald gehen; sie fühlte es mit dem Instinkt der Verzweiflung, daß noch mehr Gräßliches geschehen müßte, wenn sie ihrem eigenen Ich nicht entfloß.

Nach einigen schlaflos auf ihrem Lager zugebrachten Stunden, — Franz war soeben erst aus dem Wirtshaus heimgekehrt und hatte sich halb angezogen auf sein Bett geworfen — erhob sie sich, der letzte Widerstand des Fleisches war befiert.

Es mußte geschehen; sie ertrug's nicht länger, immer wieder und wieder und unaufhörlich das Schreckliche im Geiste zu durchleben. Sie vermochte den entstellten Leichnam ihres Bruders nicht mehr zu bannen, der immer wieder in neuen fragenhaften Vorstellungen ihrer Phantastie, sie mit immer gesteigertem Entsetzen marterte. Sie vermochte sich nicht in den Gedanken zu fügen, daß ihr Knabe, an dem sie mit allen Fasern ihrer blutenden Seele gehangen, weit außerhalb des Dorfes auf dem Friedhof, im kalten, feuchten Grunde verging.

Sie fühlte die Demut gegen die Fügungen des Geschicks schwinden, die sie noch bis zum Tode des Kindes erfüllt hatte und mit der sie befreit gewesen, alles willig zu tragen, um durch Opferwilligkeit als eine gebulbige Wüßerin ihren Schöpfer zu verjöhnen.

„Fort, fort!“ rief's unablässig in ihr, „wenn in deiner Seele nicht das Letzte noch, die Demut gegen Gott, zugrunde gehen soll.“

Mit einem gewaltigen Aufraffen ihrer Willenskraft sprang sie von ihrem Lager und schlüpfte in die nebenanliegende Kammer.

17 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Ausnahmsweise fällt der auf den 4. Oktober d. J. fallende Sparrasttag hier aus.
Bretinig, den 28. September 1903.

Die Kassenverwaltung.

Freitag den 2. Oktober mittags 1/2 1 Uhr
 sollen im Gasthaus zum **Deutschen Haus** in Bretinig, als Auktionsort,
2 Fahrpäder
 (eins fast neu) gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Bretinig, den 26. September 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Deutsches Haus.

Kommenden **Sonntag und Montag:**
Kirchweihfest,
 wobei an beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik** stattfindet.

Dienstag den 6. Oktober:

Grosses Konzert

gesamten **Rich. Eilers-Orchester Dresden**
 (56 Künstler)

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Richard Eilers.**
Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt: Vorverkauf 50 Pf., Kasse 75 Pf.
 Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Kuchen wird bestens aufwarten und ladet dazu freundlichst ein
Otto Hauje.

Schützenhaus.

Nächsten **Sonntag und Montag:**
Kirchweihfest,
 wobei an beiden Tagen **starkbesetzte Ballmusik** stattfindet. Mit ff. Speisen und Getränken werde ich bestens aufwarten lassen und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
G. Hänel.

Gasthof zur Klinke.

Zum **Kirchweihfeste**
Sonntag den 4. Oktober:
Grosse öffentliche Ballmusik.
Montag den 5. Oktober:
Grosses humoristisches Gesangs-Konzert,
 gegeben von dem ersten Dresdner Gesangs- und Bass-Ensemble
Clemens Grosser.
 Auftreten nur bester Kräfte! Stets neue, durchschlagende Gesamtspiele!
 Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst dazu ein
Ad. Beeg.

Gasthaus zur Rose.

Montag, den 5. Oktober, zum **Kirchweihfeste:**
Humoristisches Gesangs-Konzert,
 wozu freundlichst einladet
S. Mattia.
Restaurant zur „Guten Quelle“.
 Kommenden **Sonntag und Montag**, zum

Kirchweihfest,

werde ich mit verschiedenen **warmen und kalten Speisen**, sowie ff. Getränken
 bestens aufwarten und lade Freunde und Gönner ergebenst ein.
Flotte Damen-Bedienung!
Fritz Frost.

Grüne Aue.

Kommenden **Sonntag und Montag**
Kirchweih-Fest,
 wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und ladet höflichst ein
B. Mißbach.

Gasthof zum Anker.

Zur Feier unserer **Kirchweih**, als den 4. und 5. Oktober:
Großes Münchner Bierfest
 in den festlich dekorierten Gasträumen, wobei mit **echt Münchner** und anderen div.
 Getränken, sowie warmen und kalten Speisen bestens aufwarten wird
G. A. Boden.
Montag, Großer Frühshoppen mit Katerfrühstück. Spez.:
 den 5. Okt.: **Münchner Bierwürste** mit
 dem berühmten Kartoffelsalat.
NB. Bedienung in Nationaltracht.

Zum bevorstehenden Feste empfehle

alle Backwaren:

gemahlene und Lompen-Zucker zu billigsten Preisen, Rosinen, Corinthen (Pfund 24 und 30 Pfg.), Sultanien (Pfund 50 Pfg.), Mandeln, süß (Pfund 85 und 100 Pfg.) und bitter (Pfund 95 und 110 Pfg.), Citronat, Citronen usw. in nur besten Qualitäten einer
 gefl. Beachtung.
F. Gotth. Horn.

Lompen-Zucker, bei Abnahme sämtlicher Backwaren
 Pfund 20 Pfg.
F. R. Ziegenbalg.

Bei Bedarf in
Rot- u. Weißwein, Frucht- u. Obstwein, Südwein
und Champagner, sowie Eier-Cognac „Eggolo“
 halte ich mein großes Lager bestens empfohlen.
F. Gotth. Horn.

Zum Kirchweihfeste

empfehle sämtliche Backwaren in nur **guten Qualitäten** zu
billigsten Preisen einer geneigten Beachtung
G. A. Boden.

Zucker gem.

á Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. á 24 Pfg.
 empfiehlt
Max Burkhardt, Großröhrsdorf,
 Delikatessenhandlung.

Diese Woche empfehle hochfeines
Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch.
S. Mattia.

Feinste Margarine

empfehle **G. A. Boden.**

Frische Eier,
frische Citronen

empfehle **F. R. Ziegenbalg.**

Billige Tassen,
Kaffeekannen,
Schüsseln

in jeder Größe zu Ausverkaufspreisen empfiehlt
F. R. Ziegenbalg.

Den geehrten Hausfrauen empfehle sämtliche
Backwaren

in nur feinsten Qualitäten
Robert Klatt.

Farinzucker,

Staubzucker,
 — Vanillezucker, —
 echt Klepperbeinischen Safran,
 Gewürzöl,
 Citronenöl,
 Mandelöl
 empfiehlt **F. R. Ziegenbalg.**

Citronen, Mischobst,
getr. Morcheln, getr. Steinpilze,
Suppengemüse

empfehle **billigst**
G. A. Boden.

Neues, selbsteingelegetes
Sauerkraut!
 das Pfd. 8 Pfg.,
 empfiehlt
Max Burkhardt, Großröhrsdorf,
 Delikatessenhandlung.

Ganz frische
Margarine,
 Pfd. 70 Pfg.,
1^a Vineta,
 Pfd. 80 Pf.

(nimmt fast jede Hausfrau zum Baden) zu
 haben bei
F. R. Ziegenbalg.
 Nächsten **Freitag** nachm. 3 Uhr wird
 bei mir ein

fettes Schwein
 verpfundet.
Emil Nitzsche, Charlottengrund.
 Nächsten **Freitag** nachm. 4 Uhr wird ein
fettes Schwein verpfundet, á Pfd.
60 Pfg.
Friedrich Stoglich Nr. 121.

Sehr schöne, junge
Buchkühe,
 auch welche mit **Kälbern**, stehen zum Ver-
 kauf.
Karl Böhmer, Viehhändler,
 Bretinig.

Montag den 5. Oktober vorm. 10 Uhr
allgemeine Auktion.
 Näheres in nächster Nummer.
Dr. Löwe, Großröhrsdorf.

Strickwolle
 so billig wie voriges Jahr ist wieder da.
F. R. Ziegenbalg.

Kgl. Sächs. Militärverein.
 Versammlung zur **Kirchweih** Sonntag
 nachm. 1/2 1 im Gasthof „**Zur Rose**“.
 Vereins- und Ehrenzeichen sowie Orden sind
 anzulegen.
 D. B.

Der Kgl. Sächs. Militärverein
 „**Saxonia**“
 versammelt sich zur
Kirchweih
 Sonntag den 4. Oktober nachmittags
 1/2 1 Uhr im Gasthof zu **Anker**.
 Schwarzer Anzug, weiße Handschuhe.
 D. B.

Fr. Frw.
 Versammlung der Mitglieder zur
Kirchweih Sonntag nachm.
 1/2 1 Uhr im „**Anker**“.
Das Kommando.

Turnverein.
 Die Mitglieder, sowie Jüng-
 linge versammeln sich Sonntag
 den 4. Oktober zur
Kirchweih
 1/2 1 Uhr im Gasthof zum **Anker**.
 D. B.

Verein Zephyr.
 Versammlung der Mitglieder zur
Kirchweih
 Sonntag den 4. Oktober 1/2 1 Uhr im **Gast-**
hof zum Anker.
 D. B.

Handwerkerverein
 Bretinig und Hauswalde.
 Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem
 Festzug zur
Kirchweih
 beteiligen wollen, haben Sonntag nachm.
 1 Uhr im **Anker** zu erscheinen.
 D. B.

Färber- u. Drucker-Verein.
 Behufs Teilnahme an dem Festzuge zur
Kirchweih
 versammelt sich der Verein Sonntag nachm.
 1 Uhr im **Anker**.
 D. B.

Diejenigen Mitglieder des
Jugendvereins,
 welche gesonnen sind, die Fahne von Frankent-
 thal nächsten Sonntag mit nach Bretinig zu
 holen, wollen sich heute **Mittwoch** abends
 1/2 9 Uhr im **Gasthof zur Rose** behufs einer
 Besprechung einfinden.
 Mehrere Mitglieder des **Jugendvereins.**

Gasthof zur Klinke.
Mittwoch den 30. September
Großes Schlachtfest,
 vorm. Wellfleisch, abends Schweinefleisch
 mit Sauerkraut, wozu ganz ergebenst einladet
Ad. Beeg.
 ff. hausgeschlachtene Blut- und Leberwürst außer
 dem Hause.

Ein Arbeiter
 auf mech. Stühle wird sofort gesucht. Wo
 wem? sagt die Exped. d. Bl.

Der Gesamtauflage unserer
 heutigen Nummer liegt eine Extra-
 Beilage von
Ferdinand Rösen,
 Seiden-, Manufaktur-, Mode-
 und Weißwaren, Best- und
 Aussteuer-Artikel und Kon-
 fektions-Geschäft, Großröhrsdorf,
 bei, welche wir einer beson-
 deren Beachtung empfehlen.

1903/4.

Ferdinand Rösen Grossröhrsdorf

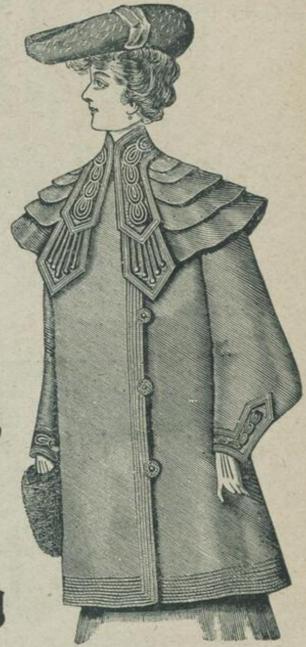
Seiden-, Manufaktur-, Mode- u. Weisswaren
Bett- und Aussteuer-Artikel.

Grösstes Lager

in
Damen- u. Kinder-Konfektion.

Täglich Eingang

von
≡ Neuheiten! ≡



Damen-

von 3 Mark

Für Damen, welche sich nicht an die hochmodernen Façons gewöhnen können, habe ich extra Jaquettes anfertigen lassen, hinten anliegend, mit schönem langem Schoss und nicht so weiten Hermeln.



Sämtliche Jaquettes
sind mit Futter!

Jaquettes

bis 30 Mark.

Bis zum Ende jeder Saison unterhalte ich bedeutendes Lager, welches von den Geschäften der Grossstadt nicht überboten werden kann.

Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet!



Auswahlendungen überallhin bereitwilligst!

Chice Façons!

Moderne Stoffe!

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Coulante Bedienung!

Sorgfältige Ausführung bei Massbestellung unter Garantie des guten Sitzens.

von 6 Mk.
bis 30 Mk.

Damen-Kragen

schwarz
u. farbig.

Alle Grössen in Jaquettes, selbst für die stärkste Figur, sind am Lager vertreten.

Korsetts

in den neuesten Façons
von 1.25 bis 6 Mk.

Seidene Ballshwals

in wunderschönen
Farben,
von 1.75 bis 10 Mk.

Müffe

in den verschiedensten
Pelzarten,
von 1.00 bis 8 Mk.

Regenschirme

von 1.50 bis 12 Mk.
reizende Griffe.

Reichhaltige Auswahl
in

Kinder- Konfektion

jeden Alters:

Mäntel, Jaquettes,
Paletots, Jacken

in allen Preislagen



von 2.50 bis 15 Mark.

Kinder- Hauben

schöne neue Façons,
in allen Farben und
Grössen.

Kinder-Mützen

in allen Preislagen,
reizende Neuheiten.

Kinder- Jäckchen

gestickte und von
Tuchstoff,
von 1 bis 5 Mk.

Kinder- Regenschirme

von 1.50 bis 5 Mk.



Kollektion der Königlich
Ferdinand Rösen,



Sächsischen Landes-Lotterie
Grossröhrsdorf.

Ferdinand Rösen, Grossröhrsdorf

Seiden-, Manufaktur-, Mode- und Weisswaren, Bett- und Aussteuer-Artikel.

Durch reichlichen Einkauf in den letzten Saisons sind mir in sämtlichen Abteilungen meines Geschäfts Sachen übrig geblieben, welche ich jetzt, um meiner Kundschaft etwas ganz **aussergewöhnliches**, vorteilhaftes zu bieten, zu **Spottpreisen** zum

 **vollständigen** 

Ausverkauf

stelle. Es befinden sich darunter

für Damen:

Kleiderstoffe: in allen Farben, glatt und gemustert und schwarz,
à Mtr. 52, 70, 90 bis 175 Pfg.
à Elle 30, 40, 50 bis 100 Pfg.

Lamas: in allen Farben, einfarbig und gemustert, ein grosser Posten
à Mtr. 70, 90, 105 bis 175 Pfg.
à Elle 40, 50, 60 bis 100 Pfg.

Jackenbarchent und Hemdenbarchent.

Jacketts: in schwarz und farbig, 1.50 bis 2 Mk.

Regen- u. Wintermäntel 3-5 Mk., **Kragen** 1 2.50 Mk.

Schwarze und bunte **Handschuhe**.

Flanelle: einfarbig und gemustert, ein grosser Posten
à Mtr. 70, 90, 105 bis 175 Pfg.
à Elle 40, 50, 60 bis 100 Pfg.

Kattune: Kleider-, Blousen- und Bett-Kattune, ein grosser Posten
à Mtr. 35, 45, 52 bis 70 Pfg.
à Elle 20, 25, 30 bis 40 Pfg.

Normal- und Barchent-Hemden 1.— bis 1.50 Mk.

Kalmuck-Unterröcke, à St. 1.30 Mk. **Regenschirme.**

Je ein Posten **Capotten, Kopfschwals, Schürzen.**

Für Mädchen:

Kinder-Kleidchen, fertige, à Stück 50 Pfg. bis 1 Mk.

Jacketts in allen Grössen, 1 bis 4 Mk.

Beinkleider, Kopfschwals, Strümpfe.

Capotten, ein grosser Posten, 40 Pfg. bis 1 Mk.

Barchenthemden, ein grosser Posten, 50 Pfg. bis 1 Mk.

Schürzen, Taschentücher.

Für Knaben:

Knaben-Anzüge, ca. 200 Stck. in allen Grössen, 1 bis 5 Mk.

Einzelne Hosen und Westen.

Kaiser-Mäntel in allen Grössen, 2 bis 6 Mk.

Knaben-Joppen in allen Grössen, 2 bis 5 Mk.

Knaben-Mützen und -Hüte von 30 Pfg. bis 1 Mk.

Knaben-Switters, Aermelwesten, Unter-Anzüge.

Strümpfe, Handschuhe.

Für Herren:

Herren-Anzüge, Paletots, Joppen.

Einzelne Jacketts, Hosen, Westen.

Arbeits-hosen, Blousen, Fleischerjacketten.

Normalhemden u. Hosen, Barchenthemden.

Socken, Hüte und Mützen, Aermelwesten.

Regenschirme, Stöcke, ein Posten Cravatten.

Ferner ein Posten:

Tisch-, Kommoden-, Nähtischdecken, Tischtücher, Handtücher, Gardinen, Vitragen, Läuferstoffe, Wachs-Barchent.

Dieses günstige Angebot sollte niemand versäumen. ❀ Besichtigung auch ohne Kauf gestattet.

Täglich Eingang von Neuheiten!  Grosses umfangreiches Lager!

Besonders hervorgehoben:

Kleiderstoffe in den neuesten Farben und in schwarz.

Helle Kleiderstoffe für Ball-, Braut- und Gesellschaftskleider.

Schwarze Seidenstoffe zu Brautkleidern, nur dauerhafte, erprobte Qualitäten.

L S in den neuesten Dessins.

Kleider-Besätze. Brautschleier.

Engl. Tüll-Gardinen weiss, crème, neue Muster, in allen Breiten

Vitragen, Portièren.

Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen.

Tischdecken, Sofadecken, Schlafdecken.

Bettdecken, Barchent-Betttücher.

Pferdedecken, Strohsäcke.

Hemden-Barchent, sehr preiswert.

Jacken-Barchent, schöne Muster.

Bettzeuge, Inletts in allen Breiten.

Normal-Leibwäsche, Jagdwesten.

Strümpfe, Bettfedern, Regenschirme.

Herren- u. Knaben-Hüte u. Mützen.

Cylinder, Chapeau claque.

Ferdinand Rösen, Grossröhrsdorf.